

Ein Jahr ohne Auto

Ein Projekt von FUGe, ADFC und Umweltamt der Stadt Hamm



Allgemeiner
Deutscher
Fahrrad-Club

Hamm:

Mit der freundlichen Unterstützung durch **BUND, Stadtwerke, Stadtmarketing, Maximare** und **Maxipark Hamm**

Hamm, 20. Juli 2009

Sommerzeit auf zwei Rädern

Die ersten sechs Monate im Rahmen des Projektes „Ein Jahr ohne Auto“ haben Heidrun Hertrich und die Familie Muth-Flecke hinter sich. Bei dem Projekt von FUGe, ADFC und dem Umweltamt der Stadt Hamm hatten sie sich verpflichtet, ein Jahr auf das Auto zu verzichten und den Alltag in diesem Jahr mit dem Rad, der Bahn und/oder dem Bus zu bewältigen. Viele kritische und konstruktive Inputs haben die beiden Freiwilligen dem Projekt beschert. Die letzten wärmeren Monate haben die Selbstverständlichkeit des Fahrradfahrens bei den beiden Freiwilligen gestärkt. Es gab jedoch einige Hindernisse wie der Transport für den Flohmarktverkauf, Baustellen und unaufmerksame Autofahrer. Wichtiges Fazit war, dass das Fahrradfahren völlig normal geworden und man mit dem Rad am flexibelsten ist.

Auswahl aus dem Tagebuch von Heidrun Hertrich:

Anfang Mai machte ich den **Ostertrip** zu meiner Oma mit dem Fahrrad und nicht mit der schlechten Busverbindung. Allerdings hatte ich viel mit den zwei Fahrradtaschen zutragen: Isomatte, Schlafsack, einiges an Klamotten und das Geburtstagsgeschenk. Am Bahnhof und im Zug hatte ich einen Rollkoffer gehabt, den ich zu schätzen gelernt habe. Die Taschen waren dagegen umständlich und schwer.

Die Schleppaktion zum **Flohmarktverkauf** mit dem Fahrradanhänger Ende Mai in Hamm war sehr erfolgreich. Zuvor bin ich zu Martina Muth-Flecke geradelt, um den ADFC-Anhänger auszuleihen. Die Rückfahrt nach Hause hat auch super geklappt, bis auf eine zu eng genommene Kurve, in der mir der leere Anhänger dann auch prompt umgekippt ist. Das war die Generalprobe. Morgens habe ich dann den Anhänger, eine Fahrradtasche und einen Rucksack gepackt. Sogar der Klappstuhl war dabei. Die ganzen Klamotten waren endlich im Radanhänger. Dann ging es los zum Flohmarkt. Meine Sachen kamen bei den Passanten gut an und die Aktion lief somit sehr gut.

Im Juni ist das Fahrradfahren noch genussvoller geworden. Das Busticket benutze ich daher so gut wie gar nicht. Die langen **Wartezeiten am Bahnhof** nerven schon genug, da hab ich keine Lust mehr auch noch auf Anschlussverbindungen beim Bus zu warten. In der letzten Zeit habe ich wenige Zugfahrten ohne Verspätung gehabt, letztlich ist sogar ein Zug von Schwerte nach Hamm komplett ausgefallen, da konnte ich dann fast 40 Minuten auf den nächsten warten.

Ich bin sehr froh darüber, **kein Auto** vor der Tür stehen zu haben. Ich fürchte, wenn das Auto leicht zugänglich wäre, würde es meinen inneren Schweinehund kräftig unterstützen. Was nicht da ist, vermisse ich auch nicht. Für mich war und ist es die richtige Entscheidung gewesen, mein Auto abzugeben. Ich kann zwar nicht beschwören, dass das für immer so bleibt, aber im Moment bin ich mit mir und meinem Fahrrad zufrieden. Für Flohmarktverkäufe, Bastelwochenenden bei Freunden oder einen Besuch beim Möbelhaus wäre ein Auto doch schön. Grundsätzlich ist das aber auch kein Problem. Es gibt immer Freunde, die so was gemeinsam mit einem machen würden.



Auswahl aus dem Tagebuch von Martina Muth-Flecke:

Anfang Mai war der Buchungstag für die **Urlaubsplanung mit dem Fahrrad** und der Bahn für den Weg in unseren Sommerurlaub. Wir sind mit den Rädern in die Stadt gefahren. Der Angestellte der Bahn war klasse. Er gab sich super viel Mühe und machte uns nach einiger Recherche ein tolles Angebot, mit dem wir für 337,00 € mit sechs Personen und den Fahrrädern nach Den Helder in Holland und 14 Tage später wieder zurückfahren können. Wir müssen zwar jeweils viermal umsteigen, aber es wird gleich genug Zeit eingeplant, und das ganze Unternehmen gestaltet sich

durchaus realistisch. Wir werden insgesamt etwas mehr als sechs Stunden Fahrzeit benötigen, was völlig in Ordnung ist.

Die **Radfahrt in die Stadtmitte**, der gewohnte Weg von zu Haus zum Chor-Treffen, ist zu empfehlen, am Bach entlang, parallel zur Marker Dorfstraße, hinter dem Burghügel vorbei und dann parallel zum Caldenhofer Weg an den Wiesen entlang, durch die Ringanlagen beim OLG, weiter Richtung Bärenbrunnen und von dort zur Südstraße, darüber hinweg und wieder durch die Ringanlagen am Marienhospital vorbei, über die Goethestraße und von dort dann rechts zur Martin-Luther-Kirche. Das ist eine richtig schöne „Gut-Wetter-Strecke“. Bei Regen ist die Route zu dreckig, da fahre ich lieber über die Straßen, aber der Wiesenweg ist sehr viel schöner.

Das Wetter ist Ende Mai immer wärmer. Unser Sohn machte sich mit einem Freund auf in Richtung Ahlen, zum Werse-Stadion. Es ist für die beiden völlig normal, mit dem Rad zu fahren. Sie haben sich den Weg noch mal auf einer Karte angeschaut und schätzen 45 Minuten Fahrzeit pro Weg. Bewaffnet mit Sonnencreme und Getränken starten die beiden. Auch für die Großen ist es völlig normal geworden, mit dem Rad zu fahren, der Bus wird hin und wieder noch benutzt, das Auto ist schon lange nicht mehr gefragt. **Mit dem Rad ist man am flexibelsten**. Ich selbst genieße das Radeln bei dem Wetter auch am meisten. Es dürfte noch lange Mai bleiben.

Der Einkauf für die Grillaktion gestaltete sich ein wenig schwer. Der Supermarkt war voll, der Parkplatz auch. Sogar am Fahrradständer bekam ich keinen Platz mehr. Nach dem Einkauf war der Fahrradanhänger mal wieder voll, die Grillkohle passte schon nicht mehr mit hinein und musste deshalb noch extra eingekauft werden. Ich konnte äußerst vorsichtig und langsam zurückfahren. Ich habe nichts verloren und kam gut an.

Mein Tacho zeigte Ende Mai 600 gefahrene Kilometer seit dem 19. April, der Tag an dem ich den neuen Tacho angebracht habe. In fast 6 Wochen bin ich also 600 km gefahren, mein geschätzter Durchschnitt von ca. **100 km pro Woche** passt. Das müssten im Laufe des Projektes dann bis jetzt 2.200 km sein.

Ende Juni kam ein **Kamerateam des WDR** und drehte mit uns einen Beitrag über das Projekt. Mein Mann stand diesmal im Fokus: seine Arbeit und die Umsetzung der Termine mit dem Fahrrad. Zeitaufwand: mehrere Stunden, Ergebnis: ein Beitrag von 2 1/2 Minuten, alles klappt tadellos. Fazit meines Mannes: Terminplanung mit dem Fahrrad ist gut und schön, aber die notwendige Effektivität ist nicht gegeben. Er kann unmöglich Laptop, Drucker und für manche Kunden mehr als einen dicken Ordner mit dem Fahrrad transportieren. Die Option, zwischendurch nach Haus zu kommen, um umzupacken scheitert an den teilweise langen Anfahrtswegen. Das geht nur, wenn die Kunden in unserer Nähe wohnen, ist aber eher selten der Fall. Gegebenenfalls wird mein Mann nach den Sommerferien alles umplanen: die Kunden kommen zu uns ins Büro nach Hause. Allerdings rückt diese Tatsache unser Büro näher in den Fokus der Kunden und dies könnte zur Folge haben, dass wir zu einer 24-Stunden, 7-Tage-die-Woche-Anlaufstelle werden. Das wollen wir natürlich vermeiden. Wir werden sehen.

Über dieses Projekt informiert Sie Marcos da Costa Melo (fuge@fuge-hamm.de, Tel. 02381-41511)

